

TraDi

AUSGABE
AUGUST 2025

UNSER BRAUCHTUM
KIRTA MIT KIRTAHUTSCHN

UNSERE TRACHT: DIE LEDERHOSE
BAYERISCHES KULTURGUT M. GESCHICHTE

KÜRZUNGEN BEIM BAYR. RUNDFUNK
ONLINE-PETITION UND EMAIL-AKTION

35 JAHRE TAG DER DT. EINHEIT
DAMALS & HEUTE

LANDESVERSAMMLUNG 2025
IN MARKTOBERDORF



INHALTSVERZEICHNIS

Editorial	3
Richtiger Kirta mit Kirtahutschn	4
Die Lederhose: bayerisches Kulturgut	8
Prinz Rupprecht steht mit seiner Lederhose im Mittelpunkt	12
Kürzungen beim Bayerischen Rundfunk: Online-Petition und Mailaktion	13
Zeitgeschichte: 35 Jahre Deutsche Einheit	14
Impressionen von den Holzhauser Jugendtagen	22
Besuch bei der Firma MAWA	25
A herzlichs Griaß Gott in Marktoberdorf: Landesversammlung 2025	27
Landesvorsitzender sucht Mitstreiter	32
Dialektveranstaltung: Dialekt wou gehst hie?	33
Bayern fördert Kurs zum Erhalt des Trachtenhandwerks	34
Bayerischer Trachtenverband unterwegs	35
Unsere Seminare: Bortenriegelhauben herstellen	38
Impressum	41



Unser Team für den TraDi, Anna Felbermeir & Adelheid Bonnetsmüller

Editorial

Liebe Leser, liebe Trachtler!

Im Oktober steht das große Fest des Erntedank vor uns. Grund zum Danken gibt es zu jeder Zeit: für das Wetter, für gutes Wachstum in den Gärten, auf Feldern und Fluren, für das gute Umgehen miteinander, für gesunde Familien und Vereine und für alles, was jedem von uns wichtig ist.

In den Monaten vor Erntedank sind in unwettergefährdeten Landstrichen Wettersegen, Hagel- oder Bittprozessionen Tradition. Dabei bitten die Gläubigen um gutes Wachstum und dass sie vor Unheil bewahrt bleiben.

Neben dem Feiertag „Tag der Deutschen Einheit“ (3. Oktober) warten in überwiegend fränkischen Gegenden im Laufe des Oktobers Kürbisfeste auf viele Besucher.

Zu Kathrein (3. Sonntag im Oktober) oder Kerwa, wie es in Franken heißt, kommen einem als erstes die Kathreintänze und das Schmalzgebackene in den Sinn.

So ein wunderbarer Brauch, der auch noch so gut schmeckt!

Zahlreiche Verbände und Vereine halten im Oktober ihre Jahresversammlungen ab und blicken bereits auf die Termine des kommenden Jahres. So trifft sich auch der Bayerische Trachtenverband am 11. und 12. Oktober zur Landesversammlung in Marktoberdorf im Oberen Lechgau.

Allen Versammlungen wünschen wir einen harmonischen Verlauf mit guten Gesprächen und zukunftsorientierten Ergebnissen.

Anna Felbermeir und Adelheid Bonnetsmüller



Am dritten Sonntag im Oktober ist Kirchweih - ein Fest mit vielen alten Traditionen, die in allen Landstrichen ein wenig anders sind. Ein weitverbreiteter Brauch ist Schmalzgebackenes -- und die Kirtahutschn: ein Spaß für jung und alt.

Anna Felbermeir hat einen spannenden Artikel über das Brauchtum zu Kirta zusammengestellt - und ein passendes Rezept zur Verfügung gestellt.

RICHTIGER KIRTA MIT EINER KIRTAHUTSCHN

Unser Brauchtum

RICHTIGER KIRTA MIT KIRTAHUTSCHN

**A richtiga Kirta, dauert bis zum Irda (Dienstag).
Duat er sich schicka, dauert er bis zum Migga (Mittwoch).**

Sprichwort zu Kirta

Am dritten Wochenende im Oktober ist Kirchweih. In Bayern wird der Kirta oder die Kerwa, wie Kirchweih in Franken heißt, als ein Fest gefeiert, das alte Traditionen beinhaltet. Die alten Bräuche aus der „guten alten Zeit“ hatten früher eine andere Bedeutung als in der konsumreichen Heute-Zeit. Aber die Vorteile dieses Festes werden immer noch gerne genossen.

Kirchweih wird seit dem Mittelalter als Fest anlässlich der jährlichen Wiederkehr des Tages der Weihe einer Kirche gefeiert. Der Tag der Kirchweihe hat in der jeweiligen Kirche den Rang eines Hochfestes.

Dass Kirchweih am dritten Oktober-Wochenende ist, hat die Obrigkeit 1866 festgelegt. Eine lange Zeit hinweg veranstaltete jede Kirchengemeinde ihre eigenen Festlichkeiten. Zum einen das Patroziniumsfest, zu Ehren des Namenstags des Kirchenpatrons und zum anderen das Fest zur Gründung und Weihe der örtlichen Kirche. Der Obrigkeit waren das zu viele Vergnügungsfeiern und der Alkoholkonsum nahm überhand, so dass sie die traditionelle Dorfkirchweih abschaffte und den dritten Sonntag im Oktober als den Termin für den „Allerweltskirta“ festlegte. Bis dahin sollte die Ernte eingebracht sein, sodass die Knechte und Mägde ausgiebig feiern konnten, als Ausgleich für die schwere Arbeit auf dem Feld.

Mit einem Kirchweihfest haben die Kinder auch heute noch viel Freude, wenn sie sich an einer Kirtahutschn austoben können. Traditionell wird diese nur zur Kirchweih unter einem Scheunendach oder in der Scheune aufgehängt.



Für die große Schaukel wird ein dicker Laden an ein paar langen Ketten festgemacht und das ganze unters Scheunendach gehängt. Die Gaudi auf der Schaukel ist riesig und jeder ist damit beschäftigt, sich gut festzuhalten. Und zur Unterhaltung spielt eine schneidige Musi auf.

Die kulinarischen Köstlichkeiten an Kirchweih gehören auch heute noch dazu: Kirtanudeln, Krapfen oder Ausgezogene werden zum Kaffee serviert. In ländlichen Orten wurden früher sogar extra für ein „Kirchweihmal“ eine Kirchweihsau oder die Gänse geschlachtet. Die Leute ließen es sich gut gehen und das Essen war dementsprechend üppig.

Viele Vereine halten heute noch einen Kirchweih Tanz mit traditioneller Volksmusik ab. Diese Volkstänze sind bei den Volkstänzern sehr beliebt und die Veranstaltungen weithin bekannt. Die Stimmung bei Musik und Tanz ist ausgelassen und alle freuen sich über das schöne bayrische Brauchtum.

ANNA FELBERMEIR

Sachgebiet Öffentlichkeitsarbeit
„Ilmtaler“ Pfaffenhofen
anna.felbermeir@trachtenverband.bayern





Zutaten

- * 1 kg Mehl
- * 60g frische Hefe
- * 150ml Milch
- * 1 Becher Schlagrahm
- * 50g Margarine
- * 2 gestrichene Teelöffel Salz
- * 150g Zucker
- * 4 Packerl Vanillezucker
- * 4 Eier
- * Nach Belieben Sultaninen

- * 500 - 700g Butterschmalz

Kirta-Schmalznudeln

Milch und Schlagrahm erwärmen, Zucker zugeben und mit der Hefe einen Mehlteig ansetzen. Den Mehlteig nach 5 Minuten zu den restlichen Zutaten geben und einen gut abgeschlagenen, weichen Hefeteig herstellen, der an einem warmen Ort eine $\frac{3}{4}$ Stunde gehen muss. Aus dem Teig kleine Stücke abstechen, zu runden Kugeln drehen und zugedeckt nochmals 20 Minuten gehen lassen.

Fett in einem Topf auf 150-160 Grad erhitzen.

Aus den Teigkugeln, von der Mitte aus beginnend, Ringe formen und im heißen Fett ausbacken oder: von den Teigkugeln in der Mitte jeweils einen Ring ausstechen und Ringe und ausgestochene Kugeln separat im heißen Fett ausbacken.

Nach dem Backen mit Puderzuckerglasur überstreichen oder mit Puderzucker bestreuen.

ANNA FELBERMEIR

Sachgebiet Öffentlichkeitsarbeit
„Ilmtaler“ Pfaffenhofen
anna.felbermeir@trachtenverband.bayern





Die Lederhose: kaum ein Kleidungsstück steht mehr für Bayern wie sie. Wo sie herkommt, wie sie gestaltet und gemacht wird, welches Leder wann verwendet wird und auch sonst noch allerlei Wissenswertes hat Anton Hötzelsperger zusammengestellt.

DIE LEDERHOSE: BAYERISCHES KULTURGUT



Unsere Tracht: die Lederhose

BAYERISCHES KULTURGUT MIT GESCHICHTE

Kaum ein Kleidungsstück ist so eng mit Bayern verbunden wie die Lederhose. Ob auf Volksfesten, bei kirchlichen Feiern oder im Alltag auf dem Land – sie gilt vielen als Symbol für Tradition, Heimat und Beständigkeit. Doch der Weg der Lederhose vom praktischen Arbeitsgewand zum weltweit bekannten Trachtenstück war lang.

Die ersten Lederhosen in Bayern

Die Ursprünge der bayerischen Lederhose reichen ins 18. Jahrhundert zurück. Sie war zunächst ein Kleidungsstück der bäuerlichen und ländlichen Bevölkerung. Das robuste Material machte sie besonders widerstandsfähig bei körperlicher Arbeit in Feld und Wald. Bereits um 1730 sind erste kurze Lederhosen aus Hirschleder belegt, die vor allem in Oberbayern und im Salzburger Land getragen wurden. Mit der Gründung der ersten Trachtenvereine im 19. Jahrhundert erhielt die Lederhose schließlich einen festeren Platz im kulturellen Selbstverständnis Bayerns.

Die Lederhose im Museum

Heute kann die historische Bedeutung des Kleidungsstücks im „Haus der Bayerischen Geschichte“ in Regensburg nachvollzogen werden. Dort ist eine der ältesten bekannten Lederhosen ausgestellt. Sie veranschaulicht, wie sich Form und Stil im Laufe der Jahrhunderte verändert haben. Während ältere Exemplare oft schlicht und zweckmäßig waren,



Lederhose von Karl Stankiewicz im Haus der Bayerischen Geschichte .

stehen moderne Varianten stärker für festliche Anlässe und regionale Identität. Das Lederhosen-Exemplar stammt vom kürzlich verstorbenen Münchner Reisejournalisten Karl Stankiewicz.

Lederhose in der Literatur

Dass die Lederhose auch in der Kultur einen festen Platz hat, zeigt ein Gedicht, das in vielen Regionen überliefert ist. Es preist das Kleidungsstück als Symbol der Treue und Beständigkeit – eine Hose, die „ewig hält“ und den Träger durch alle Lebenslagen begleitet. Gedichte wie dieses belegen, dass die Lederhose weit mehr als ein Kleidungsstück ist: Sie gilt als Ausdruck bayerischer Lebensart.

Verschiedene Lederarten

Für die Herstellung einer Lederhose kommen unterschiedliche Lederarten zum Einsatz. Besonders geschätzt ist Hirschleder, das weich, zugleich aber sehr strapazierfähig ist. Auch Ziegen- oder Rindsleder wird verarbeitet. Je nach Tierart unterscheiden sich die Lederhosen in Farbe, Glanz und Haltbarkeit. Die Wahl des Materials beeinflusst somit nicht nur den Preis, sondern auch die Trageeigenschaften.

Macharten und Gestaltung

Neben der Materialauswahl prägt auch die Machart das Erscheinungsbild. Klassische Kurzshorts reichen bis übers Knie, Kniebundhosen werden mit Bändern oder Knöpfen am Beinabschluss getragen. Typisch sind Stickereien mit Eichenlaub-, Hirschhorn- oder Jagdmotiven. Je nach Region variieren die Muster und Farben, sodass sich eine große Vielfalt entwickelt hat. Die handwerkliche Ausführung entscheidet wesentlich über die Qualität – hochwertige Lederhosen werden bis heute traditionell genäht und aufwendig verziert.

„Die Lederhose ist weit mehr als ein Modeartikel. Sie ist ein Stück Heimat.“

Die Säckler – Meister der Lederhose

Die Herstellung einer Lederhose gehört zum Handwerk der Säckler, einer Spezialisierung des Gerber- und Schneiderhandwerks. Der Beruf des Säcklers hat in Bayern eine lange Tradition, auch wenn er heute nur noch von wenigen Betrieben ausgeübt wird. Säckler fertigen Hosen nach Maß, reparieren alte Stücke und pflegen Techniken, die oft seit Generationen weitergegeben werden.

Lederhosen im Handel

Neben den spezialisierten Handwerksbetrieben bieten zahlreiche Trachtengeschäfte in Bayern Lederhosen an. Besonders in Städten wie München, Rosenheim oder Regensburg finden sich Geschäfte, die von einfacher Alltagskleidung bis hin zu festlichen Maßanfertigungen ein breites Sortiment führen. Gerade vor Volksfesten und kirchlichen Feiertagen herrscht dort reger Andrang. Für viele Käufer bleibt die Lederhose nicht nur ein Kleidungsstück, sondern ein Stück Heimat, das von Generation zu Generation weitergegeben wird.

Die Lederhose ist somit weit mehr als ein Modeartikel. Sie hat sich von der praktischen Arbeitskleidung zur Tracht mit tiefer kultureller Bedeutung entwickelt. Ob im Museum, bei Gedichten oder in den Werkstätten der Säckler – sie verkörpert Geschichte, Handwerk und bayerische Lebensart gleichermaßen. Wer heute eine Lederhose trägt, trägt somit auch ein Stück Tradition, das Bayern über seine Grenzen hinaus bekannt gemacht hat.

ANTON HÖTZELSPERGER

Sachgebiet Öffentlichkeitsarbeit
„Daxenwinkler“ Atzing

anton.hoetzelsperger@trachtenverband.bayern





Prinz Rupprecht mit seinen Eltern Prinzessin Sophie-Alexandra von Bayern und Prinz Ludwig von Bayern. Bild. Haus Bayern

Neues aus dem Haus Bayern

PRINZ RUPPRECHT STEHT MIT SEINER LEDERHOSE IM MITTELPUNKT

Eine Lederhose hat Landesvorsitzender Günter Frey im letzten Jahr als Weisert für den Bayerischen Trachtenverband bei der Geburt von Prinz Rupprecht (geb. am 6. August 2024) an seine Eltern Ludwig Prinz von Bayern und Prinzessin Sophie-Alexandra von Bayern übergeben.

Der kleinste Auftritt beim Löwenmarsch 2025 in der Arena von Schloss Kaltenberg war mit Sicherheit der des gerade mal ein Jahr alten Prinz Rupprecht mit seinen Eltern Prinz Ludwig und Prinzessin Sophie. Dabei trug der jüngste Prinz die Trachtlerhose und fühlte sich auf dem Arm der stolzen Eltern sichtlich wohl.

Beim siebten Löwenmarsch gingen am 6. September rund 750 Teilnehmer an den Start. 413 Teilnehmer davon hatten sich das „extrem herausfordernde Ziel“ von 100 Kilometern Marsch bis nach Schloss Hohenschwangau vorgenommen. Gewandert wird für einen guten Zweck, Startpunkt ist die Arena von Schloss Kaltenberg, Ziel der Löwenhof von Schloss Hohenschwangau.

ANNA FELBERMEIR

Sachgebiet Öffentlichkeitsarbeit
„Ilmtaler“ Pfaffenhofen
anna.felbermeir@trachtenverband.bayern





Online-Petition

Mail



Kürzungen beim Bayerischen Rundfunk

ONLINE-PETITION UND EMAIL-AKTION

Wie berichtet, plant der Bayerische Rundfunk vor allem beim Fernsehen Kürzungen unter anderem im Bereich Volksmusik. Dem stellen wir uns entschieden entgegen! Aus diesem Grund haben wir eine Onlinepetition gestartet, die unter <https://www.openpetition.de/!hjpqt> unterzeichnet werden kann (siehe QR-Code oben links). Stand heute (20. Oktober) haben wir knapp 5.000 Unterschriften gesammelt. Diese kommen dabei nicht nur aus ganz Bayern, sondern auch aus den anderen Bundesländern, wo nicht wenige Bayern leben, die ebenfalls gerne weiterhin traditionelle Sendungen im Bayerischen Rundfunk sehen möchten. Aber auch aus dem weltweiten Ausland haben wir Unterstützer: aus Portugal, den Niederlanden, Belgien, Italien, Österreich aber auch aus den Vereinigten Staaten haben Hörer und Zuschauer unterzeichnet.

Mach auch **DU** mit und unterzeichne! Nur mit einer hohen Zahl an Unterschriften können wir etwas erreichen!

Wir freuen uns außerdem über jeden, der die Petition, die QR-Codes und/oder unsere Pressemitteilung auf den sozialen Medien bzw. im Bekanntenkreis teilt.

Zeitgleich haben wir auch die Möglichkeit geschaffen, eine Email mit passendem Text an den BR zu senden: hierfür reicht es den QR-Code (rechts unten) mit dem Handy zu scannen, euren Namen unter den Text zu senden und abzusenden. Danke fürs Mitmachen!

Zeitgeschichte

35 JAHRE DEUTSCHE EINHEIT

Damit die Zusammengehörigkeit erhalten bleibt, braucht es Begegnungen mit Menschen, z.B. bei Trachtenfesten oder in Vereinshäusern. Das müssen wir erhalten und fördern.

*Knut Kreuch**Vorsitzender Deutschen Trachtenverband und Oberbürgermeister Gotha*

35 Jahre ist sie schon her: die Deutsche Einheit. Und doch kommt es mir manchmal so vor, als wären es viel weniger Jahre gewesen, seit die Grenzen geöffnet wurden - sowohl die Worte von Genscher in der Dt. Botschaft in Prag als auch das "sofortige Inkrafttreten" der ungehinderten Ausreise in die BRD, die Günter Schabowski (fälschlicherweise) verkündete. Vermutlich liegt mein Gefühl aber daran, dass ich damals als gerade elfjährige die Geschehnisse rege verfolgt habe und man auch da als junger Mensch schon gespürt hat, dass gerade etwas einmaliges passiert und man Zeuge davon sein kann. Meine erste Reise in die ehemalige DDR war noch im Jahr 1990: und ich kann mich erinnern, dass ich schockiert war, ob der grauen Tristigkeit, den leeren Schaufenstern, den Wachtürmen entlang der ehemaligen Transitstrecken und den kaputten Straßen und Häusern. Ein paar Monate später - ebenfalls 1990 - war ich zum ersten Mal in Berlin und habe von der dortigen Zeit noch ein Original Mauerstück: das durfte man sich damals selber aus der noch komplett erhaltenen Mauer rausbrechen. Auch das etwas Besonderes.

Für diese Ausgabe des „TraDi - Tracht & Tradition digital“ habe ich zum einen Sven Jungermann, den Dirigenten unserer "Schönauer Musi", die unserem Trachtenverein angegliedert ist, interviewt. Sven kommt aus der Nähe von Eisenach, wohnt schon ein seit vielen Jahren in Schönau und hat dort seinen Lebensmittelpunkt. Er ist Musiker beim Gebirgsmusikkorps der Bundeswehr in Garmisch-Partenkirchen. Zum anderen habe ich mit unserem Ehrenvorsitzenden Max Bertl gespro-

chen - er wurde 2021 als Einheitsbotschafter benannt. Er berichtet uns, wie er die Einheit 2021 und zur Wendezeit erlebt hat und was er heute darüber denkt. Außerdem stand mir sehr zu meiner Freude auch der Vorsitzende des Deutschen Trachtenverbandes und langjähriger Oberbürgermeister der Stadt Gotha, Knut Kreuch als Interviewpartner zur Verfügung.

Sven Jungermann, Dirigent Schönaauer Musi

Sven, erzähl uns ein wenig über Deinen Werdegang. Wann bist Du nach Westdeutschland gekommen?

Nach Westdeutschland bin ich 1995 gekommen, weil ich bei der Bundeswehr angefangen hab. Zwar habe ich bei der Verpflichtung zunächst angegeben, dass ich in der Nähe bleiben möchte, einfach weil wir alles vor Ort hatten: Familie, Freunde, ein Baugrundstück usw. Aber der Plan hat so nicht funktioniert und so war ich zunächst zur Grundausbildung nach Hildesheim bei Hannover und habe dann 4 Jahre in Düsseldorf studiert. Anfangs war ich Sani, dann eben Musiker. Das wollte ich auch werden. 1999 bin ich dann nach München versetzt worden und inzwischen bin ich beim Gebirgsmusikkorps in Garmisch-Partenkirchen.

Und wie bist du nach Schönaau gekommen?

Wir haben damals ein Baugrundstück gesucht - und haben überall da angehalten, wo ein Baukran stand. Außerdem war eine Bedingung, dass eine Blaskapelle vor Ort oder in der Nähe ist. Das war mir wichtig, um im Ort anzukommen und mich integrieren zu können. In Schönaau haben wir dann ein Grundstück bekommen und gebaut.

Wie waren dann deine ersten Schritte bei der Schönaauer Musi?

Ich habe bei den Schönaauern schon angefangen zu spielen, bevor wir gebaut haben. Im Dezember war ich zum ersten Mal bei einer Probe, im April haben wir gebaut. Das Ankommen war hier überhaupt kein Problem - im Gegensatz zu woanders. Man hat schon auch bei der

Bauplatzsuche gemerkt, dass es die Kombination "Ossi und Münchner Kennzeichen" nicht leicht gemacht hat, gerade was Baugrundstücke anging.

Bevor wir das Grundstück hier gekauft haben, sind wir durch den Ort spazieren gegangen und jeder war freundlich und hat begrüßt.

Hattest du gleich eine Tracht?

Mein erster Auftritt mit der Schönaauer Musi war beim Maibaumaufstellen in Maxlrain am 1. Mai 2003. Da hab ich mir dann schon eine Tracht zugelegt. Bis auf die Joppe hab ich mir damals alles neu gekauft.

Gab es - von dir oder im Ort - Berührungsängste?

Ich hatte keine Berührungsängste und hab in Schönaau auch keine erlebt. In München und in Garmisch war es schwieriger. Inzwischen bin ich auch Dirigent - auch das war problemlos.

Gibt es etwas, wo du sagst, dass noch etwas fehlt bzw. wo das Denken "alte und neue Bundesländer" noch auffällt?

Ich sag mal, hier unten (also in Bayern) ist das kein Problem. In Thüringen ist es noch anders - das liegt aber auch daran, dass die Leute hier mehr reisen und dadurch auch mehr sehen und mehr Verständnis haben füreinander.

Gibt es in Thüringen Kommentare, wenn du z.B. bayerische Tracht trägst?

Natürlich gibt es mal eine Spitze, wenn man mal ein Bild mit Lederhose postet - aber auch wir haben ja Trachten dort, so daß das eher im Spaß ist und kein Problem.

Wie hat deine Familie den Umzug nach Schönaau und das Ankommen hier erlebt?

Für meine Frau war es leider nicht machbar, sich mehr einzubringen, grad mit den Kindern. Wir haben hier halt keine Großeltern - das merkt man schon. Sie war quasi "alleinerziehend mit Mann", auch weil



**Wir fühlen uns hier heimisch
- wir sind angenommen und
jeder hilft, wenn ich etwas
brauche.**

*Sven Jungermann,
gebürtiger Thüringer, inzwischen seit 25 Jahre in Bayern.*

ich natürlich viel unterwegs bin. Für meine Frau wars also schon schwieriger, hier Fuß zu fassen. Aber auch sie ist inzwischen gut integriert, hilft mit und fühlt sich sehr wohl.

Meine Kinder sind hier geboren und kennen gar nichts anderes. Sie sind hier zu Hause.

Überlegt ihr im Alter zurück zu gehen nach Thüringen?

Nein, da gibts überhaupt keine Überlegungen. Wir sind inzwischen länger hier wie irgendwo anders, wir sind hier heimisch. Ich bin in Bayern schon 25 Jahre.

Magst du noch was ergänzen?

Ich fühl mich wohl hier - wir fühlen uns heimisch hier. Wir haben alles hier gemacht: wir sind angenommen hier, wenn ich was brauche, dann hilft jeder. Das ist bei uns oben inzwischen leider anders. Das ganze Brauchtum ist hier natürlich ganz anders wie oben.

Kennst Du Dich mit unserem Brauchtum aus?

Was das Brauchtum betrifft, das für die Schönauer Musi wichtig ist, ja. Aber ich lern immer wieder dazu. Ich steh vorne dran als Dirigent, da möchte ich sicher sein, dass es passt und frag lieber einmal mehr nach.

Max Bertl, Landesehrenvorsitzender und Einheitsbotschafter 2021

Max, du warst 2021 Einheitsbotschafter. Was kann man sich darunter vorstellen?

Die Einheitsbotschafter waren eine einmalige Sache. Das ging vom Land Sachsen-Anhalt aus. Das Land richtete damals die Feierlichkeiten zum Tag der Deutschen Einheit aus und hatte die Idee, dass jedes Bundesland zwei Einheitsbotschafter bestellt. In Bayern wurde die damalige Landesbäuerin Annelies Göller und ich dazu ernannt.

Gemeinsam
Zukunft
formen



Bundesratspräsidentschaft
Sachsen-Anhalt 2020/21

Kannst du uns zum Ablauf etwas erzählen?

Wir mussten vorher nach Regensburg und da war so eine Art "Casting". In diesem Rahmen haben wir Interviews gegeben und es wurden Bilder gemacht. Unter anderem wurden wir gefragt, wie den Mauerfall erlebten und wie wir das Miteinander inzwischen wahrnehmen. Aus den Interviews wurde dann eine Broschüre erstellt.

Ihr wart dann ja im Rahmen der Feierlichkeiten unterwegs. Kannst du uns dazu etwas erzählen?

Ja, unter anderem gab es ein "Einheitsbuddeln". Das hieß, dass jedes Bundesland am ehemaligen Grenzübergang Marienborn einen Baum gepflanzt hat.

Du hast damals gesagt, dass das Miteinander besser werden könnte. Siehst du das heute noch ähnlich?

Das Miteinander könnte nach wie vor besser werden. Für mich ist wichtig, dass es nicht mehr Ost- und Westdeutschland heißt. Ich bemühe mich auch, dass ich nicht mehr "neue Bundesländer" sage, sondern die Bundesländer beim Namen nenne. Sonst bekommt man im Kopf die Teilung nicht raus.

Für mich war es selber es damals wichtig, dass die Wiedervereinigung ohne Schuss vonstatten ging.

Gab es für dich damals im Rahmen der Reise ein "Aha"-Erlebnis, etwas dass du so nicht erwartet hättest?

Mir war Sachsen-Anhalt bis dahin ehrlicherweise unbekannt muss ich sagen. Also die Städte kannte ich den Namen nach schon, aber nicht mehr. Ich kannte bis dahin Sachsen und Thüringen. Und das, weil ich 1991 unter anderem nach Dresden gereist bin. Damals habe ich noch einen Stein der Frauenkirche kaufen können -- die war damals ja noch ein Steinhaufen. Als wir dort hingefahren sind, kann ich mich erinnern, dass wir von der Autobahn abgefahren sind, weil diese so schlecht

Tag der Deutschen Einheit 2021

Einheitsbotschafter

für den Freistaat Bayern

Herr Max Bertl

Vorsitzender des Bayerischen Trachtenverbandes

Auf Initiative Sachsen-Anhalts hat jedes Bundesland zum Tag der Deutschen Einheit zwei Einheitsbotschafter ernannt. In Filmen und Podcasts haben die Einheitsbotschafter beschrieben, was für sie Deutschland und die Deutsche Einheit bedeutet. Die Einheitsbotschafter nahmen unter anderem am „Einheitsbuddeln“ an der ehemals innerdeutschen Grenze und dem zentralen Festakt zum Tag der Deutschen Einheit am 3.10.2021 in Halle (Saale) teil.

Vielen Dank für Ihr Bekenntnis und Ihr Engagement
für Deutschland und die Deutsche Einheit!

Magdeburg, 3. Oktober 2021


Dr. Reiner Haseloff
Bundesratspräsident
Ministerpräsident Sachsen-Anhalt


Dr. Markus Söder
Ministerpräsident Bayern

war und wir lieber auf einem Kiesweg weitergefahren sind. Das größte Aha-Erlebnis war 2021 dann zu sehen, was alles renoviert, restauriert und neu aufgebaut wurde. Wir haben damals auch die Leuna-Chemiewerke besichtigt, das war schon beachtlich!

Hast Du bei den Trachtlern schon mal Berührungsängste oder Vorbehalte mitbekommen?

Nein, das habe ich bei den Trachtlern noch nie erlebt. Bei den Trachtlern oder den Bayern hab ich nie mitbekommen, dass es Vorbehalte gibt. Wenn einer herzieht und sich einbringt im Dorfleben und in den Vereinen, dann wird er auch aufgenommen in die Gesellschaft.

Knut Kreuch, Vorsitzender Deutscher Trachtenverband und langjähriger Oberbürgermeister der Stadt Gotha

Wie war das damals (also zu DDR-Zeiten) mit den Trachtenvereinen?

In der DDR gab es keine ursprünglichen Trachtenvereine - alle Vereine wurden aufgelöst und in größere Organisationen wie den Kulturbund oder in Gewerkschaftsgruppen eingegliedert. Aber dadurch, dass sie da eingegliedert waren, überlebten sie die DDR-Zeit. Sie konnten also in dieser Zeit ihrem Brauchtum und ihren Traditionen nachgehen.

Sie hatten die gleichen Sorgen wie heute: manchmal hatten sie Nachwuchsprobleme, dann hatten sie keine Musiker, dann hatten sie wieder welche usw. Aber in der Regel haben sie es geschafft. Sie wurden gefördert von Unternehmen, die sie unterstützt haben dabei, Projekte anzugehen. Also insbesondere die Urlauberbetreuung in den touristischen Regionen zu übernehmen, Wegen der Urlauberbetreuung sind die Trachtenvereine ganz besonders stark gewesen an der Ostseeküste, im Spreewald (die Sorben) oder auch im Thüringer Wald oder im Harz, wo traditionell auch die Urlauber waren. Und diese Urlauberbetreuung war sozusagen eine richtige Nische, wo die Vereine auch zu ein bisschen Geld kamen, um ihre Trachtenbestände zu erneuern, Musikinstrumente zu kaufen usw.



Für mich ist es wichtig, dass es nicht mehr „Ost- und Westdeutschland“ heißt und auch nicht „neue Bundesländer“, sondern Thüringen, Sachsen, ...

Max Bertl, Ehrenlandesvorsitzender

Die Vereine sind ja in der Regel nach 1870 gegründet worden und haben dann im 1. Weltkrieg viele Mitglieder verloren und sind dann in der Weimarer Republik ganz schwierig angekommen. Sie sind im Nationalsozialismus vereinnahmt worden, wo Vereine wieder verboten wurden. Dann konnte nach dem Zweiten Weltkrieg in den alten Bundesländern die Neugründung erfolgen aus den alten Traditionen. Im Osten aber nicht, da war dann diese Tradition weg und man musste neu beginnen. Es gab in den 50er Jahren auch eine starke Bewegung deutsche Einheit, deutsche Nationalkultur im Osten zu machen. Als das in den westlichen Ländern nicht auf Gegenliebe gestoßen ist, weil man gesagt hat „wir wollen eine freiheitlich demokratische Grundordnung“, hat man gesagt: „dann machen wir das nicht, dann konzentrieren wir uns auf die Geschichte der werktätigen Menschen“. Das waren natürlich die Bauern, die Bergleute, die Handwerker. Und da entstanden in der DDR dann sogenannte Folklorenzentren, die die Vereine, das Brauchtum, die Musik usw. professionell gefördert haben. Und das war für den gesamten Ostblock, für all seine Länder, eine starke Basis der Tanzbewegung, des Brauchtums, der Muttersprache, des Volksliedes. Heute sind diese Bewegungen noch ganz stark im Baltikum, wo auch die „singende Revolution“ von den Trachtenträgern ausgelöst wurde und den Sturz eines Systems erreicht hat.

Das gibts in Skandinavien übrigens auch. Im Skansen, dem ersten Freilichtmuseum der Welt in Stockholm treten jedes die berühmtesten Popkünstler des Landes auf und singen Volkslieder mit den Menschen. Das kommt sehr gut an und macht auch den Volkskünstlern viel Spaß - und natürlich kommt dadurch das Volkslied wieder.

Wie war das nach der Wende? Wie hat die Trachtensache wieder Fahrt aufgenommen?

Nach der Wende, mit der deutschen Einheit gab es eine große Euphoriebewegung in Ost und West. Die wurde später leider durch die



In der DDR waren die Trachtenvereine besonders in den Urlaubsregionen sehr stark: dort wurde gefördert, um die Urlauber zu betreuen.

*Knut Kreuch
Vorsitzender Deutschen Trachtenverband und Oberbürgermeister Gotha*

Gelddebatte negativiert, was uns allen nicht gutgetan hat. Die Freude, die Euphorie nach der deutschen Einheit hat uns natürlich wahnsinnig beflügelt. Das hat uns nach vorn gebracht und es wurden natürlich viele Hoffnungen im Osten geweckt. Viele Vereine wurden wieder gegründet, viele sind neu entstanden und haben sich auch auf die traditionelle Kleidung besonnen. Es haben auch insbesondere die Landesverbände profitiert: wir in Thüringen haben nach Hessen, nach Franken und nach Bayern unsere Kontakte geschlossen. Wir sind dann auch sofort auf Trachtenfeste gefahren. Die gab es in der DDR nicht - da hieß es Folklorefest. Ein Trachtenfest lernten wir erst nach der Wende wieder kennen. Und da haben wir uns sehr schnell dann getroffen, haben gemeinsam im Verein bei Festen teilgenommen, es gab Einladungen, zum Beispiel zum größten Umzug Deutschlands beim Oktoberfest für Gruppen aus dem Osten. Wir haben uns ab 1992 über den Deutschen Trachtenverband zusammengefunden und haben dadurch 1992 das erste große Fest in Thüringen gemacht. Das war dann auch der Ansporn für das erste gesamtdeutsche Bundestrachtenfest im Jahr 1994. Da hat sich in 1994, also vier Jahre nach der Wende, die deutsche Trachtenfamilie gegründet.

Du hast gesagt, ihr habt Trachtenfest erst wieder kennen lernen müssen. Wie kann man sich denn ein Folklorefest vorstellen im Vergleich dazu?

Die Folklorefest waren immer verbunden mit einem Art Wettbewerb: Wer macht den besten Tanz? Wer bringt die beste Choreographie? Wer führt das beste Mundarttheater auf? Usw. Das gab es bei den Trachtenfesten nicht. Trachtenfeste waren vom ersten Tag an ein Treffen mit Gleichgesinnten, ein Treffen auf Augenhöhe und wir mussten uns keinem Wettstreit stellen (den hätten wir ja gleich verloren, weil unsere Tracht nie so perfekt sein konnte in der damaligen Zeit wie sie heute ist).

Das war eigentlich das Schöne: wir wurden mit offenen Armen aufgenommen und wir haben natürlich mit unserer überschwänglichen Gastfreundschaft, mit der Herzlichkeit, mit den guten Waren von Wurst und Getränken, die wir auch hier hatten, überzeugt, sag ich mal.

Und das hat uns sehr, sehr schnell zusammengebracht. Das hat keine zwei Jahre gedauert, wo wir gemerkt haben, dass wir zusammengehören. Und du spürst auch heute überhaupt nicht mehr, dass es nicht so ist. Man erkennt uns nur an unserer Tracht: du siehst an unserer Tracht: jawohl, das ist ein Bayer, das ist eine Miesbacher Tracht, das ist ein Franke, das ist ein Baden-Württemberger mit feiner Goldhaube und das ist ein Thüringer. Wir erkennen uns heut an unseren Tachten und nicht durch das, was uns trennt. Die Kleidung eint uns. Für uns ist diese Tracht, die „Heimat auf der Haut“ ein Erkennungszeichen: wir sind erkennbar, wir haben regionale Unterschiede, aber im Herzen sind wir in einem Gedankengut verbunden.

Das heißt, du kannst keinen Ost-West-Unterschied mehr ausmachen?

Der Ost-West-Unterschied den gibt es bei uns Gott sei Dank überhaupt nicht mehr. Klar, man merkt es an der Sprache, aber das ist kein Unterschied. Im Inhalt, in der Zukunftsgewandtheit, in der Modernität der Tracht bei uns gibt es überhaupt keine Unterschiede mehr, wie ich es manchmal in der Wirtschaft höre. Das kenne ich bei uns nicht - wir begegnen uns auf Augenhöhe. Seit 2002 bin ich Präsident als „Ossi“ eines gesamtdeutschen Verbandes: die Bayern haben mich gewählt, die Baden-Württemberger, alle haben gesagt „der Knut soll das machen“. Es spielte nie eine Rolle, dass ich aus dem Osten bin.

» **Trachtenfeste haben wir erst nach der Wende wieder kennengelernt: da sind wir uns auf Augenhöhe begegnet und sind mit Gleichgesinnten zusammengekommen.**

Knut Kreuch

Vorsitzender Deutschen Trachtenverband und Oberbürgermeister Gotha

Gibt es noch etwas, dass du ergänzen möchtest?

Damit die Zusammengehörigkeit in Deutschland erhalten bleibt, braucht es Begegnungen. Diese Begegnungen sind Trachtenfeste, das sind unsere Vereinshäuser - und das muß erhalten werden.

Ich kämpfe sehr dafür, dass durch heutige große Sicherheitsmaßnahmen nicht unsere Feste gefährdet werden, das nicht gesagt wird „ja, da müssen Sicherheitsmaßnahmen gemacht werden und die Vereine müssen das bezahlen.“ Für uns Kommunen, für die Gemeindesprecher, für uns Bürgermeister sind die Vereine der Nerv unserer Städte. Wenn es dem Nerv der Stadt gut geht, gehts der Stadt gut. Aus diesem Grunde müssen wir gerade die Begegnungen mit Trachtenfesten, Tanzbegegnungen, Volkstanzabende usw. erhalten. Aber auch die großen Feste müssen bleiben. Und es wäre natürlich auch schön, wenn Europa sich endlich mal bekennen würde zu einem großen europäischen Festival. Ein solches Festival gibt es mit der Europeade ja seit 60 Jahren, Dafür gibt die EU aber nicht einen Euro Förderung. Diese wird nächstes Jahr voraussichtlich in Bergamo in Italien stattfinden. Und da braucht's eben Hilfe: Hier muss mit einem bestimmten Betrag gefördert werden, der für die Begegnung der Menschen investiert wird.

Wir danken allen Gesprächspartnern für die aufschlussreichen und interessanten Antworten!

ADELHEID BONNETSMÜLLER

Sachgebiet Öffentlichkeitsarbeit
„Eichenlaub“ Schönaun

adelheid.bonnetsmueller@trachtenverband.bayern



IMPRESSIONEN VON DEN HOLZHAUSER JUGENDTAGEN 2025







Frisuren
Elfi Grass

Wald- und Wiesenfloristik:
Elisabeth Schmid und Katharina Wolf

Besuch bei der Firma MAWA

AUS KLEIDERBÜGELN EINE MARKE GEMACHT



Mitglieder des Bayerischen Trachtenverbandes kamen auf Einladung von Frau Michaela Schenk zu MAWA nach Pfaffenhofen a.d. Ilm. 2007 hat Michaela Schenk als Mutter und Idealistin das insolvente Unternehmen von Martin Wagner übernommen und befeuert. Sie setzte ihre Vision, aus Kleiderbügel eine Marke zu machen, in die Tat um.

Bei der Fertigung der Kleiderbügel ist die Entscheidung für Mensch und Umwelt in allen Fertigungsgängen zu spüren. Die Metallbügel werden am Standort Pfaffenhofen mit 85 Beschäftigten hergestellt, für Holz ist Polen der Kooperationspartner und Bügel aus Upcycling werden aus Abfallprodukten oder nicht mehr genutzten Stoffen in neuwertige Produkte verarbeitet und es kommt zu einer stofflichen Aufwertung.

„Wir geben Menschen etwas für ihren Lebensstil“, so beschreibt Michaela Schenk ihre Firmenphilosophie. Die MAWA Kleiderbügel sind ein Statement für Qualität, Stil und Fortschritt. Die Weiterentwicklung bleibt nicht stehen und so werden Materialien ohne Schadstoffe für die Haut und ohne Weichmacher hergestellt. Die hohe Qualität lässt eine Garantie von 10 Jahren zu und die unterschiedlichen Formen und Breiten garantieren bei Umrüstung 50 % Platzersparnis.



Was macht MAWA aus? Qualität und Nachhaltigkeit gehören zur Firmenphilosophie wie auch Traditionelles und Innovatives vereint sind und das international.

Jährlich werden 20 Mio. Kleiderbügel hergestellt und in 87 Länder vertrieben. Der Vertrieb ist sehr partnerschaftlich organisiert. Alles was für den Kunden hilfreich ist, wird für ihn erledigt, wie etwa die Verzollung.

Michaela Schenk kann sich mit den Trachtlern eine langfristige Kooperation für ihre gute und langfristige Aufbewahrung von Trachten vorstellen. Dazu strebt sie eine Arbeitsgruppe mit Ideen für die Zukunft an. Herzlichen Dank sagen die Trachtler für die Gastfreundschaft in Pfaffenhofen a.d.Ilm. Von großem Interesse war für Christian Kammerbauer, Andreas Oberprieler, Hildegard und Christian Hoffmann, Anna Felbermeir sowie Annamirl Raab und Petra Schadt der Blick hinter die Kulissen der Kleiderbügelproduktion.

ANNA FELBERMEIR

Sachgebiet Öffentlichkeitsarbeit
„Ilmtaler“ Pfaffenhofen
anna.felbermeir@trachtenverband.bayern





A HERZLICHES GRIASS GOTT IN MARKTOBERDORF

Wie jedes
Jahr im Herbst
treffen sich auch
2025 wieder die
Delegierten aller dem
Bayerischen Trachtenverband
angeschlossene Gauverbände
zur Landesversammlung.

Diese wechselt jedes Jahr den Ort, so dass
jeder Gauverband einmal die Ehre hat, die
Delegierten begrüßen zu dürfen und sich
präsentieren zu können. Heuer treffen sich die
Trachtler aus ganz Bayern in Marktoberdorf im
Oberen Lechgau-Verband. Monika Zink stellt den
Gauverband und die Stadt vor.

Bild: Stadt Marktoberdorf, Thomas Häring

Landesversammlung 2025 in Marktoberdorf

HERZLICH WILLKOMMEN IM OBEREN LECHGAU

Der Obere Lechgau wurde 1920 gegründet, ihm sind 23 Trachtenvereine mit 5200 Mitgliedern angeschlossen.

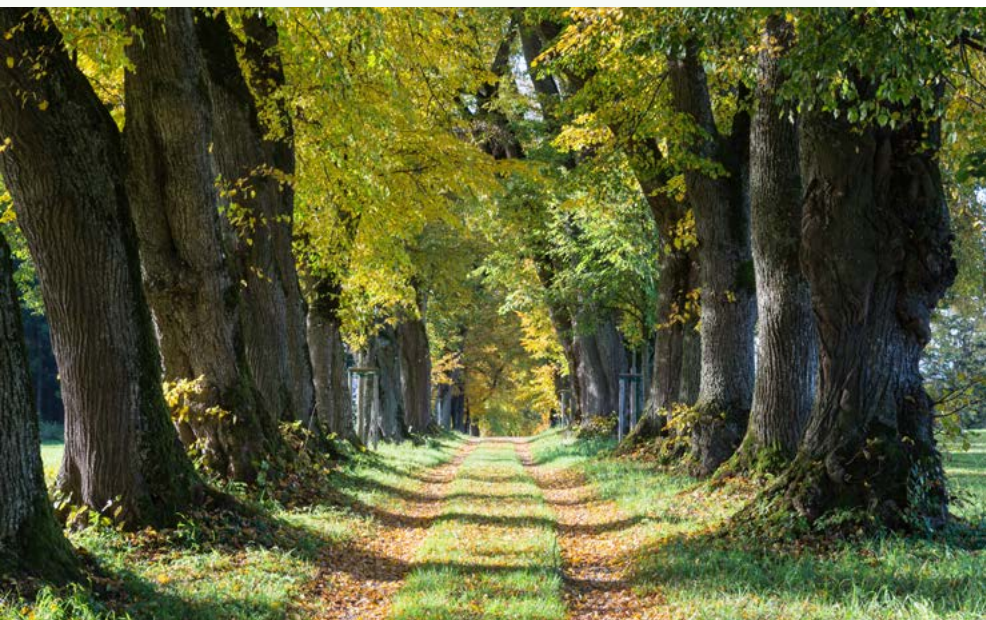
Herzlich Willkommen im Oberen Lechgau-Verband zur Landestagung des Bayerischen Trachtenverbandes vom 11. Oktober bis 12. Oktober in Marktoberdorf.

Der Obere Lechgau-Verband stellt sich vor

Gegründet wurde der Gau im Jahr 1920. Angeschlossen sind 23 Trachtenvereine mit aktuell 5.200 Mitgliedern und ca 1.400 Jugendlichen. Das Gaugebiet umfasst die Landkreise Ostallgäu mit 18 Vereinen und 5 Vereinen aus dem Landkreis Weilheim-Schongau. Unser Gau steht ein für die Erhaltung und Förderung unserer Jugend, des Schuhplattels und der Volkstänze, der alpenländischen Volksmusik, Brauchtum und Tradition, Mundart, Tracht und Heimat. Deshalb arbeiten die Sachgebiete des Gaus mit unseren Vereinen eng zusammen: Fördern – Miteinander -Brauchtum erhalten - Zukunft gestalten! Das ist unser Leitziel.

Die Arbeit der einzelnen Sachgebiete

Die Jugend liegt uns besonders am Herzen. Deshalb gibt es 80 ausgebildete Jugendleiter – diese leisten im Jahr ca. 9.500 ehrenamtliche Stunden. Es gibt u. a. Jugendleiter Schulungen, einen Gaujugendtag



Lindenallee Marktoberdorf im Herbst, Bild: Stefan Schmid

und ein jährliches Jugendpreisplatteln mit über 320 Jugendliche. Die Gauvorplattler und Gaumädla organisieren regelmäßig Vorplattlerschulungen, gemeinsame Proben und ein jährliches Preisplatteln. Sie sind Ansprechpartner für über 650 aktive Plattlerbuabe und Mädla. Bei Mundartabende mit Jugendlichen, Projekttagen in Schulen oder einem Theaterprojekt wie 2024 (aus verschiedenen Vereinen standen Theaterspieler gemeinsam im Bühnenlicht) werden die vielfältigen Dialekte gepflegt. In unserem Gaugebiet werden die Miesbacher Gebirgstracht sowie erneuerte historische Trachten getragen. Zur Wahrung des traditionellen, boarischen Gwands gibt es Angebote wie Kurse zum Dirndl und Tracht nähen, Stricken, Klöppeln, Goldsticken etc. Über 40 Musik- und Gesangsgruppen bewahren und pflegen die traditionelle, alpenländischen Volksmusik. Jährlich organisieren die Musikwarte Gaujugendsingen, Wirtshausliedersingen, Maiandacht, Almtag und Adventsingen. Es gibt immer wieder Seminare wie „Singen und musizieren mit junge Leit“ sowie Schulungen für Jugendleiter und Musikwarte.

Geschichte der Stadt Marktoberdorf

Marktoberdorf - ein guter Ort zum Leben: das wussten schon die alten Römer! Wie aus der Chronik der Stadt Marktoberdorf zu entnehmen ist, gingen erste Siedlungsspuren auf die Kelten zurück, 15 v. Chr. folgten die Römer. Die Reste einer Villa Rustica, eines römischen Gutshofes, sind im eindrucksvoll gestalteten Römerbad in Kohlhunden zu bewundern. Im Zuge der großen Völkerwanderungen kamen die Alamannen und im 8. Jahrhundert folgten die Franken. Oberdorfs günstige Lage veranlasste die Franken hier einen Königshof zu erbauen.

Marktoberdorf ist ein Ort zum Leben - das wussten schon die alten Römer: von diesen lassen sich Spuren aus dem Jahr 15 v.Chr. nachweisen.

Zu dieser Zeit missionierte der Mönch Magnus das Allgäu und auch Oberdorf wurde christlich. 1299 übernahmen die Fürstbischöfe des Hochstiftes Augsburg dann die Herrschaft, die bis zur Säkularisation andauern sollte. Die Fürstbischöfe waren es auch, die als Residenz ein Schloss zu Oberdorf erbauten, das erstmals 1424 urkundlich erwähnt wird. 1453 verlieh Kaiser Friedrich III. Oberdorf das Marktrecht - ein wichtiger Impuls für die Entwicklung des Ortes. 1722 wurde das Schloss im damals aktuellen Barockstil erneuert und von den Fürstbischöfen als beliebtes Jagdschloss und Sommerresidenz genutzt. Baumeister war der gebürtige Oberdorfer Johann Georg Fischer. 1732 wurde mit dem Bau der prachtvollen Kirche St. Martin begonnen und 1774 ließ der letzte Fürstbischof zu Oberdorf, Kurfürst Clemens Wenzenslaus, die Lindenallee anlegen. 1803 ging dann das Hochstift Augsburg in das Kurfürstentum und spätere Königreich Bayern über. 1876 erfolgte der Anschluss an das Eisenbahnnetz, Handel und Industrie blühte auf. 1930 baut Fendt hier seine ersten Traktoren. Vor dem 2. Weltkrieg waren noch beschauliche 2.800 Einwohner registriert, durch den Zuzug von Heimatvertriebenen und Flüchtlingen stieg die Zahl an und schließlich wurde 1953 aus Markt Oberdorf die Stadt Marktoberdorf. 1967 wurde stolz der 10.000sten Einwohnerin gratuliert und durch die Gebietsreform von 1972 kamen die umliegenden Gemeinden Bertoldshofen, Geisenried, Leuterschach, Rieder, Sulzschneid und Thalhofen a. d. W.dazu.

Der Obere Lechgau freut sich auf die Delegierten der Landesver- sammlung in Marktoberdorf! A herzlich`s Griaß Gott!

Heute zählt die Ostallgäuer Kreisstadt ca. 18.300 Einwohner, kann sich mit einem vielfältigen Kulturangebot schmücken und hat dank florierender Industrie- und Gewerbebetriebe eine sehr niedrige Arbeitslosenquote. Es gibt ausreichend Kindertagesstätten für allekleinen Bewohner, Grundschulen, Förder-, Mittel-, Realschule und ein Gymnasium und für alle Aktiven über 200 Vereine im Stadtgebiet.

A herzlich´s Griaß Gott allen Delegierten zur Landestagung in Marktoberdorf im Tagungszentrum Modeon! Wir wünschen allen eine gute Anreise und freuen uns auf einen guten Verlauf der Tagung.

MONI ZINK

Gauschriftführerin
Oberer Lechgauverband





vlnr: Günter Frey, Rupert Rothmayer, Thomas Schratzenstaller, Erwin Freese, Alfred Gehmacher. Nicht auf dem Bild: Sepp Sperr, Sepp Schrottner und Christian Hoffmann. Bild: Rupert Rothmayer

Malerarbeiten im Trachtenkulturzentrum

LANDESVORSITZENDER SUCHT MITSTREITER

„Landesvorsitzender sucht Mitstreiter“ lautete der Aufruf des Landesvorsitzenden an den Landesausschuss, um notwendige Malerarbeiten an den Fassaden im Trachtenkulturzentrum des Bayerischen Trachtenverbandes durchführen.

Seit 10 Jahren steht das Trachtenkulturzentrum im Mittelpunkt von Seminarbetrieb, Jugendbegegnungen, Freizeiten und unzählige Veranstaltungen. Tausende Menschen (Kinder, Jugendliche und Erwachsene) haben seit der Einweihung, im Mai 2015, das Trachtenkulturzentrum in Beschlag genommen. Dies hinterlässt Spuren. Aber auch das Wetter hat seine Spuren an den historischen Gebäuden hinterlassen.

Tageweise sind dem Aufruf des Landesvorsitzenden zehn fleißige, ehrenamtliche Helfer gefolgt (allesamt rüstige Rentner!) und haben neben dem Augustinerstadl auch den Sockelbereich des Bildungshauses und Teile des Depots einen neuen Anstrich gegeben. Zwei Helfer mussten aufgrund des Wetters absagen.

Die Vor- und Malerarbeiten am Dienstag und Mittwoch gestalteten sich wetterbedingt als schwierig. Der Regen am Mittwoch zwang immer wieder zu Unterbrechungen. Nachdem das Wetter ab Donnerstag endlich ein Einsehen hatte und sich die Sonne zeigte, liefen die Malerarbeiten flott von der Hand so dass die Malerarbeiten bereits am Freitagvormittag erfolgreich abgeschlossen werden konnten.

Für diesen großartigen Arbeitseinsatz, der allen Beteiligten sichtlich Freude bereitet hat, möchte ich ein herzliches Recht vergelts Gott sagen

Euer Günter Frey

TIPP

DIALEKT WOU GEHST HIE?

17. Oktober 19:30 Uhr
Wirt z'Reid
(Niklausreuth Irschenberg)
Eintritt 8€

Sachgebiet Mundart-Brauchtum-Laienspiel

VERANSTALTUNG: DIALEKT WOU GEHST HIE?

Veranstaltung über den Wandel unserer Deutschen Sprache und „ibas Voschwindn vo insana Mundart“.

Am 17. Oktober um hoibe8de veranstaltet des Sachgebiet Mundart-Brauchtum-Laienspiel einen Aufdnochd über die Deutsche Sprache und iba insa Mundart. Do bringma ganz unakademische Beiträge über den Wandl in unserem Schriftdeutsch und im Dialekt in dia letztn 150 Jahr, Gedankn quase von „Bauch außa“.

Ogeh duads wia gsogd um 19.30 Uhr beim Wirt z'Reid (Niklasreuth, Gem. Irschenberg), Mitwirkende han de Hoagaschdmusi (Helmut Höllwart, Miche Ricke und Sepp Grundbacher) sowia da Eyroana Dreigsang. Da Heiß Hubert und i bringan ettlas Beiträge iba Mundart und Sprache, und zwischneine wead des Ganze mid Musi, Gsang und ana baßadn Lesung aus da „Boareschn Weidgschichd“ aufgloggad.

Eitritt volangma 8,00 €, wei wos nix koschd des is bekanntle nix wert.

17.10. 19:30 | Wirt z'Reid (Niklasreuth Irschenberg)

ANIAN KLINSBÖGL

„Groußstoana“ Eyraim-Jedling
 anian.klingsboegl@trachtenverband.bayern



Heimatministerium unterstützt innovatives Projekt

BAYERN FÖRDERT KURS ZUM ERHALT DES TRACHTENHANDWERKS

„Inmitten bayerischer Tradition und Innovation verbindet die Trachtenschneiderei lebendiges Handwerk mit kultureller Identität – ein immaterielles Kulturerbe, das wir mit Leidenschaft bewahren und weiterentwickeln möchten. Das Trachtenhandwerk vereint bewährte Bräuche mit kreativen Ideen, fördert unsere regionale Wirtschaft und erhält wertvolle Handwerkskunst. Unsere Trachtenschneiderinnen und -schneider sind wahre Künstler: Mit präziser Handarbeit schaffen sie Trachten, die Jung und Alt verbinden. Daher freut es mich sehr, dass wir den künftigen berufsbegleitenden Kurs ‚Gestalter/in im Trachtenschneiderhandwerk‘ mit 11.351 Euro fördern. Durch die Verknüpfung mit innovativen Ideen bleibt die Tradition lebendig. So kann es gelingen, das Wissen an kommende Generationen weiterzugeben und dieses traditionsreiche Handwerk zu sichern“, betont Finanz- und Heimatminister Albert Füracker anlässlich der Mittelzusage aus dem Förderprogramm Regionalkultur.

„Ein herzliches Dankeschön an alle Beteiligten für ihr Engagement und viel Erfolg bei der Projektumsetzung“, so Füracker.

Der Beruf des Trachtenschneiders ist eine faszinierende Mischung aus traditionellem Handwerk und kreativem Design. Trachtenschneiderinnen und -schneider fertigen maßgeschneiderte Trachten, die sowohl handwerkliches Können als auch ein Gespür für Ästhetik erfordern. Sie sind kreative Gestalter, die historische Muster und moderne Trends miteinander

verbinden, um individuelle, hochwertige Trachten zu kreieren, die die bayerische Kultur widerspiegeln und lebendig halten.

Das Ziel des berufsbegleitenden Kurses „Gestalter/in im Trachtenschneiderhandwerk“, den die Handwerkskammer München und Oberbayern konzipiert, ist es, traditionelles Handwerk mit innovativen Gestaltungsideen zu verbinden. Der Kursstart ist für Frühjahr 2026 geplant. Kooperationspartner sind neben bayerischen Bezirken der Bayerische Landesverein für Heimatpflege e. V., der Bayerische Trachtenverband e. V., die Sudetendeutsche Landsmannschaft sowie die Innung des Maßschneiderhandwerks München. Das Heimatministerium unterstützt heimatpflegerische Initiativen mit dem Förderprogramm Regionalkultur. Mit den Mitteln aus dem Programm können Investitionen beim Bau und bei der Ausstattung von Spielstätten für historische Heimatschauspiele sowie innovative Veranstaltungen und Projekte im Rahmen der Heimatpflege gefördert werden.



oben: Unser „Standpersonal“ vlnr: Christian Kammerbauer, Petra Schadt, Hildegard und Christian Hoffmann - danke für Euern Einsatz!

unten: Die Utersumer Trachtengruppe von der Insel Föhr



Der Bayerische Trachtenverband unterwegs

TRACHTENMARKT IN GREING

Der Trachtenmarkt in Greiding findet jedes Jahr statt – und doch hat er immer wieder eine ganz eigene Ausstrahlung. Händler und Gastgruppen aus nah und fern machen ihn zu einem besonderen Treffpunkt für Trachtler, Interessierte und Ein- und Verkäufer.

Die teilnehmenden Gruppen stellen nicht nur ihre regionaltypische Tracht mit Besonderheiten vor, sondern zeigen auch Lieder und Tänze aus ihrer Heimat. Heuer waren die Utersumer Trachtengruppe von der Insel Föhr (Nordsee) mit ihrer Festtagstracht und dem kostbaren Silberfiligran-Schmuck mit dabei. Auch die Gaugruppe aus dem Lechgau Trachtenverband zeigte ihre schneidigen Auftritte jeweils in den schönen Festtrachten und Petra Schadt informierte die Besucher über die Tracht und was dazu gehört. Der Bayerische Trachtenverband präsentierte sich mit einem Stand und vielen Informationen. Gerne gaben Hildegard und Christian Hoffmann, Christian Kammerbauer und Petra Schadt auf die Fragen der Besucher Auskünfte. Auch die Tracht des Jahres 2025, die Tracht der Hummelbauern aus dem Mistelgau, zeigte sich mit einem Stand.

Sie hatten heuer beim Deutschen Trachtentag in Bayreuth das einmalige Prädikat „Tracht des Jahres“ für ihre Tracht und ihr Engagement erhalten. Leonhard Meixner von der Volksmusikpflege des Bezirks Oberbayern animierte die Gäste zum Mitsingen und sang bairische Volkslieder aus einem von ihm mitgestalteten Heft. Der erste der beiden Markttag klang wieder in geselligen Runden und mit „Rumlumpen“ in den örtlichen Gasthäusern aus. Freuen wir uns auf den nächsten Trachtenmarkt in Greiding am 5. und 6. September 2026.

ANNA FELBERMEIR

Sachgebiet Öffentlichkeitsarbeit
„Ilmtaler“ Pfaffenhofen
anna.felbermeir@trachtenverband.bayern



Oide Wiesn 2025

GÜNTER FREY DIRIGIERT DIE BLASKAPELLE DES ALLGÄU-SCHWÄBISCHEN BLASMUSIKVERBANDES

“Das war mir eine große Freude und besondere Ehre!” – so Bayerns Trachtler-Chef nach seinem Auftritt im Festzelt Tradition auf der Oidn Wiesn.

Anton Hötzelsperger



Bayerischer Trachtenverband unterwegs

WIR AUF DEM GÄUBODENFEST

Handwerk, das zur Herstellung der Tracht sehr wichtig ist, wurde auf dem Gäubodenfest in Straubing präsentiert. Elisabeth Schmid organisierte, dass der Stand des Bayerischen Trachtenverbandes immer eine Sehenswürdigkeit zu bieten hatte: Beim Mieder nähen, Spitzen klöppeln, Stoffdruck sowie Edelweiß schnitzen oder drexeln ließen sich die Trachtler gerne über die Schulter schauen und gaben jederzeit Auskunft zu den Fragen der Gäste. Wenn Gastgruppen aus Gauverbänden und Vereinen ihre Auftritte absolvierten, gab es viel Gelegenheit, die Besucher über die Arbeit des Bayerischen Trachtenverbandes und der Vereine vor Ort zu informieren. Auch die unterschiedlichen Trachten und das Trachtenkulturzentrum waren Themen von großem Interesse.

Die Musik-, Tanz- und Plattlergruppen aus zahlreichen Gauen und Vereinen trugen zur Unterhaltung bei und hatten auch selbst ihre Freude bei den Auftritten. Vergelts Gott allen, die sich wieder beteiligt haben.

Anna Felbermeir

1. LANDESBALL DES BAYERISCHEN TRACHTENVERBANDES



Maschant Tanzlmusik

- » **19:00 Musi & Gsang**
„De junga Oidboarischen“
- » **20:00 Volkstanz**
Maschant Tanzlmusik &
Oberlauser Tanzlmusi
- » Auftritte von Gaugruppen
aus dem Bayerischen
Trachtenverband



De junga Oidboarischen



Oberlauser Tanzlmusi

Karten zu 10€ an der Abendkasse erhältlich

18. OKTOBER 2025
FESTSAAL STADTTHEATER INGOLSTADT

www.trachtenverband.bayern



UNSER SEMINARPROGRAMM 2025

In unserem Seminarprogramm 2025 findest du ein vielfältiges Angebot rund um Handwerk, Vereinsleben oder Jugendarbeit. Mit Sicherheit ist für jeden was dabei!

Und das Schönste an unseren Seminaren in Holzhausen: du lernst viele nette Trachtler kennen, kannst dich austauschen und bringst garantiert viele neue Ideen für dein Hobby, deinen Verein oder deine Arbeit mit nach Hause - und gewinnst Freunde.

Hier findest du mehr Informationen:

<http://www.trachtenverband-bayern.de/verband/jugend/seminarprogramm.html>

UNSERE SEMINARE Borten-Riegelhaube herstellen

Die Riegelhaube ist eine der traditionellen Kopfbedeckungen der Frauen zur Volkstracht. Eine Bortenriegelhaube ist über den zusammengebundenen Haaren leicht zu befestigen und wird von den Frauen „wenn sie unter die Haube gekommen sind“ getragen. Im Kurs werden Bortenriegelhauben in gold oder silber für die Volkstracht oder in schwarz für die Trauertracht hergestellt.

Teil I: Samstag, 15. November 2025

Teil II: Samstag, 17. Januar 2026

Anmeldungen über unsere Webseite
www.trachtenverband.bayern unter "Veranstaltungen/Seminarprogramm"



**SEMINARPROGRAMM
2025**



Informiert bleiben über die Arbeit des Bayerischen Trachtenverbandes - bleib am Ball!

NEWSLETTER

Seit Januar 2024 gibt es einen regelmäßigen Newsletter des Bayerischen Trachtenverbandes: dort bekommt ihr ungefähr alle zwei Monate per Mail Informationen über alles, was in Holzhausen und im Bayerischen Trachtenverband passiert.

Abonnieren könnt ihr den Newsletter hier:

Anmeldung Newsletter

WHATSAPP-Kanal

Seit Ende letzten Jahres gibt es außerdem unseren WhatsAppKanal. Über diesen werdet ihr beispielsweise informiert, wenn ein neuer TraDi zur Verfügung steht oder Veranstaltungen geplant sind. Abonnieren könnt ihr den Kanal hier:

WhatsApp-Kanal abonnieren

Nicht vergessen! Glocke drücken, damit ihr nichts verpasst!

Alle Termine auf einen Blick!

ABONNIERBARER BTV-KALENDER

„Da wäre ich auch gern hingegangen, hab's aber irgendwie nicht mitbekommen" - so oder so ähnlich hat sich sicher jeder von uns schon mal geäußert, wenn man eine Veranstaltung verpasst hat.

Damit das nicht mehr passieren kann, haben wir für euch jetzt die perfekte Lösung: die Termine des Bayerischen Trachtenverbands als abonnierbarer Kalender - für Handy, Tablet oder PC.

Und so einfach geht's:

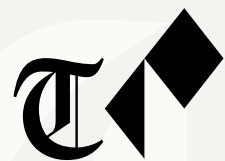
Auf den Link klicken, Datei downloaden und bei der Frage „in meinen Kalender importieren“ auf „ja“ klicken. Das Abo kannst du natürlich auch jederzeit wieder abbestellen (wir sehen nicht, wer den Kalender abonniert hat).

Folgende Termine werden dir dann in deinem Kalender angezeigt:

- » Veranstaltungen wie unser Adventsmarkt, Flohmarkt, Kunst & Garten etc. im Trachtenkulturzentrum
- » Lesungen usw. im Café Komod
- » Besondere Veranstaltungen im Trachtenkulturmuseum
- » vereinzelte, wenige weitere Termine, die im Jahreslauf für alle Trachtler wichtig sind (siehe auch Terminübersicht auf S. 17).

Link zum Kalender:

<https://calendar.google.com/calendar/ical/bayerischer.trachtenverband%40gmail.com/public/basic.ics>



Trachten Kultur Museum

Do | Fr 13.00 - 17.00 Uhr
Sa | So 12.00 - 17.00 Uhr
Feiertag 12.00 - 17.00 Uhr

Öffnungszeiten Café Komod
Im Winter (bis Ostern): So 14-18 Uhr
Ab Ostern: Sa, So und Feiertage 14.00 - 18.00 Uhr
Weitere Öffnung auf Anfrage

Erwachsene 4 €
ab 16 Jahren, unter 16 Jahren freier Eintritt

Gruppen 3 €/Person
ab 10 Personen

ermäßigt 3 €/Person
Senioren, Schwerbehinderte, Schüler,
Studenten, Auszubildende

Führungen 40€/Gruppe
max. 15 Personen/Gruppe; Führungen bitte im Büro anmelden
(08741/94977120)

freier Eintritt für Inhaber der bayerischen Ehrenamtskarte bzw. der JuLeiCa



HEIMAT- UND TRACHTENBOTE

Der Heimat- und Trachtenbote ist das offizielle Mitteilungsorgan des Bayerischen Trachtenverbandes. Er enthält Nachrichten aus den Gauverbänden und Vereinen sowie Nachrufe, Gratulationen und anstehende Termine.

Er erscheint jeweils zum 1. und 15. eines Monats. Der Bezugspreis liegt derzeit bei 36,00 EUR/Jahr im Einzelbezug.

Im Sammelbezug (ab 5 Exemplare) 26,40 EUR/Jahr (ab 2025).

Bei Interesse reicht eine Email an redaktion@trachtenverband.bayern

HINWEIS ZUM TRADI

Wer per E-Mail oder WhatsApp-Broadcast informiert werden will, wenn ein neuer **TraDi** zur Verfügung steht, kann sich gerne bei adelheid.bonnetsmueller@trachtenverband.bayern melden.

IMPRESSUM

Der „TraDi“ ist das digitale Berichtsmedium des Bayerischen Trachtenverbandes e.V., Holzhausen 1, 84144 Geisenhausen.

Erscheinungsweise: jeweils zum Anfang eines Monats. Verantwortlich: Sachgebiet Öffentlichkeitsarbeit im Bayerischen Trachtenverband, Leitung: Anna Felbermeir. Für den Satz verantwortlich: Adelheid Bonnetsmüller. Erreichbar unter tradi@trachtenverband.bayern

Veröffentlicht auf der Webseite des Bayerischen Trachtenverbandes e.V., www.trachtenverband.bayern

Rechte an Bildern und Texten liegen wo nicht anders gekennzeichnet beim Bayerischen Trachtenverband e.V.

Das Verwenden von Bildern und Texten aus dem „TraDi“ sowie Nachdruck einzelner Passagen oder ganzer Texte und/oder Bildern ist ausdrücklich nur mit Erlaubnis des Bayerischen Trachtenverbandes e.V. gestattet!

